



# Mister Success

**PATRICK LIOTARD-VOGT** Mit erst 25 gehört er zu den erfolgreichsten Jungunternehmern der Schweiz. Kein Wunder, stammt er doch aus einer Familie von Gründungsmitgliedern der Nestlé Group. **FIRST** traf den Millionärssohn in Gstaad zum exklusiven Interview.

**BUSINESS MAN**  
Patrick Liotard-Vogt, 25,  
fliegt zu Geschäftstermi-  
nen mit einer Cessna  
Citation Excel.



**GEMÜTLICH**  
Seit seiner Kindheit verbringt Patrick Liotard-Vogt seinen Winterurlaub im Fünf-Sterne-Hotel „Gstaad Palace“.



**PAARLAUF**  
Patrick Liotard-Vogt beim Bummeln mit seiner Freundin Alexandra Friedli, 25, in Gstaad.



**GOURMET TEMPEL**  
Das Haubenlokal „Chesery“ von Spitzenkoch Robert Speth ist das Lieblingsrestaurant des Jungunternehmers.



**ERHOLSAM**  
„In Gstaad treffe ich jeden Winter liebe Freunde. Es ist für mich der ideale Ort, um mich zu entspannen.“

**E**rst 25 und schon ganz oben. Patrick Liotard-Vogt gehört zu den erfolgreichsten Jungunternehmern der Schweiz. Kein Wunder, wurde ihm das Unternehmertalent doch praktisch in die Wiege gelegt. Er stammt aus einer Familie von Gründungsmitgliedern und Führungskräften der Nestlé Group. Sein Großvater Pierre war Präsident des global agierenden Schweizer Unternehmens und fädelte die Beteiligung von Nestlé an L'Oréal, dem größten Kosmetikerhersteller der Welt, ein. Den Weg des Konzern-Managers schlug der Millionärssohn dennoch nicht ein: „Mir geht es um die freie Gestaltung“, so Liotard-Vogt.

**IM ZARTEN ALTER VON 17** gründete er seine erste Firma. Mit „The World's Finest Clubs“ ([www.finestclubs.com](http://www.finestclubs.com)), einer weltweiten Mitgliedskarte für exklusive Clubs, verdiente er sein eigenes Geld. „Das Startkapital dafür habe ich zwar von meinen Eltern bekommen, aber die Kunst ist es, das Gespür zu haben, wie man Geld richtig einsetzt.“ Und das hat er. Die Gründung einer zweiten Firma, die digitale Visitenkarten vertreibt ([www.poken.com](http://www.poken.com)), eine Mehrheitsbeteiligung an der Internetplattform „A Small World“ und Investments in 40 weitere Unternehmen folgten. „Mein Erfolg macht mich zwar stolz, aber selbständig zu

sein bedeutet auch Arbeit rund um die Uhr.“ Erholung findet Patrick Liotard-Vogt im Schweizer Nobelskiort Gstaad, wo er seit seiner Kindheit den Winterurlaub verbringt. **FIRST** begleitete den dynamischen Jungunternehmer dort zu seinen Lieblingsplätzen und sprach im exklusiven Interview mit ihm über seinen außergewöhnlichen Werdegang und darüber, warum es für ihn nie infrage gekommen wäre, nicht zu arbeiten.

**Wir durften mit dem Privatjet mit Ihnen nach Gstaad fliegen. Reisen Sie immer so?**  
Nein. Nur wenn es Sinn macht. Ich muss auch dazusagen, dass ich mit dieser Privatjet-Gesellschaft sehr eng zusammenarbeite und daher zu hervorragenden Konditionen fliege.  
**Mit Ihrer Firma „The World's Finest Clubs“ verschaffen Sie Ihren Kunden Zugang zu den angesagtesten Clubs der Welt. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?**

Das entstand eigentlich aus reinem Eigennutzen. Ich war an Wochenenden oft in London oder Paris und musste feststellen, dass es sehr schwierig ist, in gute Clubs zu kommen. Diesen Zustand habe ich als Marktlücke entdeckt. Es gibt Leute, die keine Zeit haben, sich auf Gästelisten setzen zu lassen. Mit der „World's Finest Clubs“-Mitgliedskarte gibt es dieses Problem nicht mehr.

**Eine Jahresmitgliedschaft kostet 2.000 Euro. Ist es derzeit nicht schwierig, Abnehmer dafür zu finden?**

Nein. Wir haben momentan mehr als 2.500 Mitglieder, Tendenz: steigend. Viele Kunden, wie zum Beispiel Banken, treten an uns heran. Jetzt läuft es sogar besser als bei Hochkonjunktur. Wenn die Depot-Werte im Keller sind, wollen die Banken nicht mit Geschenken für ihre VIP-Kunden sparen (*lacht*). Zudem habe ich gerade den Mehrheitsanteil von „A Small World“ gekauft und erhoffe mir daraus natürlich einen weiteren Absatzmarkt.

**Können Sie das alles mit Ihrem selbst verdienten Geld finanzieren?**



**IM TALK**  
Patrick Liotard-Vogt im Gespräch mit FIRST-Redakteurin Susanne Kainhofer.

Ich habe von meinen Eltern ein Startkapital bekommen, weil sie gesehen haben, dass ich mich in die richtige Richtung entwickle.

**Wie viel war das?**

Das kann ich nicht sagen, aber es war genug.

**Was haben Sie sich von Ihrem ersten selbst verdienten Geld gekauft?**

Einen Porsche Cayenne Turbo.

**Ist es für Sie schwierig, als Unternehmer und nicht als Kind reicher Eltern wahrgenommen zu werden?**

Nein, gar nicht. Denn mittlerweile habe ich doch einen gewissen Status erreicht. Ich habe viel investiert oder Gesellschaften gegründet und wieder verkauft. Natürlich wird das Bild des reichen Jungen gerne in der Presse transportiert, aber Leute, die so denken, interessieren mich nicht. Die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, wissen, dass da viel mehr dahintersteckt.

**Hat Ihnen Ihr Background geholfen?**

Natürlich, das kann ich nicht abstreiten. Ich habe es leichter, da ich nicht auf Banken oder andere Investoren angewiesen bin. Trotzdem braucht man ein gutes Gespür, wie man sein Geld richtig einsetzt. Und das ist die eigentliche Kunst. Es gibt Tausende Leute, die Geld bekommen haben und jetzt vor dem Nichts stehen. Man muss sorgfältig und respektvoll damit umgehen.

**Wie wichtig ist Geld für Sie?**

Geld erleichtert vieles im Leben, das ist klar. Aber generell ist es für mich die Belohnung eines Erfolges. Wenn ich in eine Firma investiert habe und sie dann gut weiterverkauft, macht mich das stolz.

**Sie müssten auch gar nicht arbeiten. Das Vermögen Ihrer Familie wäre groß genug.**

Nicht zu arbeiten und das Geld meiner Eltern zu verpassen stand nie zur Debatte. Abgesehen davon ist das Leben ohne Arbeit langweilig.

**„Nicht zu arbeiten und nur Geld zu verpassen stand nie zur Debatte. Man braucht einen Sinn im Leben.“**

Man braucht doch einen Sinn im Leben. Und mir macht es einfach Spaß, mit Leuten zusammenzuarbeiten und Vollgas zu geben. Es ist ein schönes Gefühl, zu sehen, dass etwas weitergeht.

**Der Ehrgeiz war nicht immer so groß. Sie haben mit 17 die Schule abgebrochen.**

Ich war immer schon ein Rebell und einfach anders als alle anderen. Ich bin immer gerne gegen den Strom geschwommen, und das ist vielleicht auch ganz gut so (*lacht*).

**Vom Rebellen merkt man, von außen betrachtet, nicht mehr viel. Sie sind Unternehmer und seit acht Jahren mit Ihrer Freundin zusammen. Ein ziemlich beständiges Leben für Ihr Alter.**

Das ist richtig. Aber ich denke, ich brauche einen gewissen Ruhepol und Beständigkeit in meinem Leben. Deshalb wohne ich noch bei meinen Eltern in Zürich und habe seit acht Jahren eine Freundin.

**Sie waren in einer Schweizer Eliteschule, sind weltweit vernetzt. Ihre Verbindungen reichen sogar bis zum spanischen Königshaus. Haben Sie auch Freunde ohne Geld und Einfluss?**

Absolut. Ich war vor dem Internat auf einer öffentlichen Schule und habe von dieser Zeit auch noch einige Freunde. Ich unterscheide da überhaupt nicht. Es ist ein vollkommener Blödsinn, zu glauben, nur Leute mit Geld oder Erfolg sind spannend.

**Wie geben Sie mit falschen Freunden um?**

Ich bin intelligent genug, sie zu erkennen und für meine Zwecke zu nutzen. Ich lade sehr gerne ein, aber ich weiß auch, wann ich was zurückwill (*lacht*).

**Was wünschen Sie sich noch?**  
Nichts Materielles. Ich möchte irgendwann eine Familie gründen. Das ist mein Ziel.

SUSANNE KAINHOFER